

Dr. theol. Erwin Iserloh, Professor für Ökumenische Theologie / Universität Münster

Hedwig Klausner, Berlin

Dr. Gertrud Luckner, Verfolgtenfürsorge / Deutscher Caritasverband, Freiburg i. Br.

Caritasdirektor i. R. Gustav von Mann / Freiburg i. Br.

Dr. theol. Johann Midl, Professor f. Neutestamentl. Exegese / Phil.-Theol. Hochschule / Freising

Dr. theol. Franz Mußner, Professor f. Neutestamentl. Exegese / Phil.-Theol. Hochschule, Regensburg

Dr. theol. E. Neuhäusler, Hochschul-Professor in Dillingen (München)

Dr. Wilhelm Neuß, Professor f. Kirchengeschichte (emerit.) / Universität Bonn

Dr. Wilhelm Nyssen, Studentenpfarrer / Universität Köln

Dr. Marianne Pünder, Direktorin der HELENE-WEBER-SCHULE, Kath. Schule für Sozialarbeit / Berlin

Dr. phil. Walter Rest, o. Professor f. Philosophie u. Pädagogik der Pädagogischen Hochschule Westfalen/Lippe (Münster I) / Münster/Westf.

Dr. theol. Ernst Rösser, Professor für Kirchenrecht / Universität Würzburg

Dr. phil. Angela Rozumek / Freiburg i. Br.

Maria von Rudloff, Vorsitzende des Kathol. Frauenbundes / Freiburg i. Br.

Prof. Dr. Elisabeth Rüttenauer / Münster/Westf.

Dr. theol. Karl Hermann Schelkle, Professor f. Neutestamentl. Theologie / Universität Tübingen

Karlheinz Schmidthüs, Herder-Korrespondenz / Orbis Catholicus, Freiburg i. Br.

Pfarrer Michael Schmitz, Heiligenhaus b. Köln

Dr. theol. Joseph Solzbacher, Päpstl. Hausprälat, Professor an der Pädagogischen Hochschule Neuss

Dr. Dr. Bernhard Stasiewski, Professor f. Neuere u. Neueste Kirchengeschichte u. Kirchengeschichte Osteuropas / Universität Bonn

Msr. Albert Stehlin, Präsident des Deutschen Caritasverbandes / Freiburg i. Br.

Spiritual Franz von Tattenbach SJ. / Rom

Dr. theol., phil., rer. pol., h. c. Johannes Vincke, Päpstl. Hausprälat, Professor f. Kirchengeschichte / Universität Freiburg i. Br.

Pfarrer Eugen Walter, Freiburg i. Br.

Elisabeth Zillken, Vorsitzende des Kathol. Fürsorgevereins / Dortmund

1b Ein Brief des Deutschen Koordinierungsrates der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit an die deutschen Bischöfe

Frankfurt am Main, 25. Juni 1965

Eure Exzellenz!

Mit tiefer Beunruhigung lesen wir die Berichte, die in der inländischen und ausländischen Presse, in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, im Observer, im Messaggero erschienen sind, wonach der Heilige Vater persönlich die Declaratio Relatione Catholicorum ad non Christianas (sogenannte Juden-erklärung) gestrichen haben sollte. Zwar wird inzwischen von dem Vatikanischen Presseamt dieser Entscheid dementiert, wie wir jedoch der Dienstagsausgabe der Frankfurter Allgemeinen Zeitung entnehmen, ist dieses Dementi lediglich nur taktisch gemeint und dient zur Verschleierung des wahren Sachverhaltes. Die Meinung, die der römische Korrespondent der Frankfurter Allgemeinen äußert, wird gestützt durch die wahrhaft beunruhigenden Vorgänge, die seit Monaten aus Rom gemeldet werden. Dazu gehört insbesondere die Erklärung des Bischof Carli von Segni, der zu der vom Papst eigens berufenen Koordinierungskommission gehört, nicht nur die Juden zur Zeit Christi, sondern auch die Juden der Gegenwart seien des Gottesmordes schuldig [s. u. S. 31 ff.]. Dazu gehört des weiteren die Ansprache, die der Heilige Vater selbst am Passions-Sonntag gehalten hat und in der er ausführte, das jüdische Volk sei schuld am Tode Jesu. Dazu gehört weiter die Beunruhigung, die das Vorgehen höchster vatikanischer Kreise seit Oktober des vergangenen Jahres innerhalb und außerhalb der Konzilsaula erweckt.

An zwei Dinge möchten wir erinnern: erstens an das Ergebnis einer Enquete des vorigen Jahres, wonach antisemitische Vorurteile nicht zuletzt auf Grund des Religionsunterrichts und

der Predigt auch heute noch erweckt werden. Insbesondere ist das Verdikt, die Juden seien ein gottesmörderisches Volk, geeignet, Judenhaß hervorzurufen. Zweitens aber möchten wir an die Presseerklärung erinnern, die sämtliche deutsche Bischöfe anlässlich der Konzilsdebatte über die Declaratio am 28./29. 9. 1964 herausgegeben haben [s. u. S. 13]. In dieser Presseerklärung war zu lesen, daß der deutsche Episkopat, nicht zuletzt angesichts des ungeheuren Ausmaßes der Verfolgung, die die Juden unserer Zeit getroffen hat, eine Erklärung, die den Antisemitismus eindeutig mit christlichem Glauben für unvereinbar hält, begrüßt¹. In der Überzeugung, daß Sie zu diesem Ihrem Wort auch heute noch stehen, wagen wir es, in kindlicher Verehrung, Sie darauf hinzuweisen, daß eine tiefe Beunruhigung unsere jüdischen Mitbrüder und nicht nur sie ergriffen hat. Es ist wohl nicht zuviel behauptet, wenn wir sagen, gegenwärtig besteht eine Vertrauenskrise gegenüber der katholischen Kirche. Unter diesen Umständen wagen wir es, unseren dringenden und flehentlichen Appell an Sie zu richten, erstens dafür einzutreten, daß die Declaratio nicht von der Tagesordnung der vierten Session des zweiten Vatikanischen Konzils abgesetzt wird und zweitens, daß sie in ihrem wesentlichen Stand unverändert erhalten bleibt und drittens, daß sie bis zum Abschluß der vierten Session auch tatsächlich promulgiert wird.

In ehrfurchtsvoller Ergebenheit
grüßen

gez.: Dr. Willihad Eckert O. P. — Rabbiner N. P. Levinson —
Pfarrer Martin Stöhr

¹ S. u. S. 13. Anm. d. Red. FR.